©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Ueber Geschichte und Vorkommen der Hambuttenbirne (Pirus Bollwylleriana DC.).

Von **C. Haussknecht.**

Das Vorkommen eines Bollweilerschen Birnbaumes in Weimar gab Verf. Veranlassung, die hauptsächlichsten Daten über dessen Vorkommen im Allgemeinen zusammen zu stellen.

Obgleich dieser im 16. und 17. Jahrhundert vielfach als Kuriosum kultivierte Baum über 300 Jahre bekannt ist, so weiß man dennoch über seine ursprüngliche Entstehung nichts Positives. J. Bauhin in Histor. plant. univers. brachte ihn als *Pirus Polwilleriana* zuerst zur Kenntnis und gab eine, wenn auch verkleinerte, so doch getreue Abbildung des Baumes, aus welcher zu ersehen ist, dass er seit jener Zeit sich in nichts verändert hat.

J. Bauhin hatte 1599 einige hohe Bäume zuerst in Bollweiler (Pollwillae) im Elsass im Garten der Barone von Pollviller, dann zu Wattweiler (Watvillae) im Garten des Herrn von Flachslander und außerdem im Garten der Barone von Polfviller zu Masmünster (Massocovii, franz. Massevaux) kennen gelernt, wo die Früchte als „Rotbirle" bekannt waren. Von dort erhielt er Schösslinge (surculos), welche er zum Einsetzen für den Garten des Prinzen (Georg von Württemberg) zu Mömpelgard (Montbéliard) besorgt hatte. Außer der ziemlich ausführlichen Beschreibung, in welcher er die kleinen Früchte mit denen der Muskatellerbirne vergleicht, hebt er im Uebrigen die große Aehnlichkeit des Baumes mit seinem *Sorbus alpinus (= S. Aria Crtz.)* hervor, aus welchem er durch Pfropfen (per insitionem) jedenfalls entstanden sei. — Nach J. Bauhin brachte Chabrey (lat. Chabraeus) außer dem abgekürzten Texte die Abbildung seines Vorgängers mit dem Namen *Pyrus multiflora umbellifera.* — Die nachfolgenden Botaniker bezeichnen mit wenigen Ausnahmen den Baum als nur in Gärten vorkommend; de Candolle in Fl. Fr. sagt allerdings, dass er in Wäldern bei Bollweiler wachse und in den Baumann'schen Gärten seit alter Zeit kultiviert würde. Ferner giebt ihn Lejeune in Fl. Spaa in Wäldern bei Verviers an und hebt namentlich einen hohen Baum auf einer feuchten Wiese zwischen Verviers und Limburg hervor; da jedoch diese Angaben keine Bestätigung fanden trotz der auf *P. Bollwylleriana* passenden Beschreibung, so wurden sie in Hort. Kew. auf *P. Malus* bezogen. — Außer ihnen sind nur noch Bechstein und Wallroth zu nennen,

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

welche von wildwachsenden Bäumen sprachen; ersterer in Forstbotanik (1810) will ihn nur einmal wild in Thüringen gefunden und ein Exemplar bei der Forstakademie Dreißigacker gesehen haben, welches so groß und stark gewesen sei, wie der größte Garten-Birnbaum. Wallroth in Nachlese Harz. (1840) giebt „ein ganz veraltertes Exemplar" an einem abgeholzten, späterhin mit Obstbäumen bepflanzten Vorberge des südlichen Harzes an und bemerkt dabei, dass die Früchte am Harze zu Markte gebracht würden. — Reichenbach führt außer Elsass nur noch Thüringen, die Wetterau, Bremen und Oldenburg an; aus letzteren 3 Gebieten wird er aber wenigstens späterhin gar nicht mehr erwähnt. Nirgends aber ist sein spontanes Vorkommen mit Sicherheit bestätigt worden; auch Gmelin führt ihn nur „in arbustis" im Fasanengarten bei Karlsruhe, im Garten zu Schwetzingen und bei Pforzheim an. In Thüringen soll dieser Baum früher mehrfach bei Schmalkalden vorgekommen sein, wo jetzt noch ein solcher in einem Garten am Wolfsberg steht. Bernhardi (1800) gab ihn als selten in Gärten an; jetzt existiert noch ein Baum in einem Garten der Wilhelmstraße in Erfurt und ein solcher im benachbarten Nöda. In G. Dietrich's Parkflora von Weimar (1800) wird nur ein Baum „über der kalten Küche in der Gegend des Römischen Hauses" angeführt und in Erfurth Fl. Weim. ein solcher in Belvedere; beide existieren leider nicht mehr; nur im früher von Seebach'schen Garten in der Luisenstraße findet sich noch ein ziemlich hoher Baum, der fast alljährlich reich mit Blüthen und Früchten bedeckt ist. Bei Sondershausen steht der Baum in einem Berggarten bei Jechaburg, bei Hamma, Immenroda und in mehreren Exemplaren in Gärten von Badra. Im Parke zu Bendeleben sind 2 Exemplare vorhanden; das eine soll nach Mittheilung von Herrn Oberförster Schmiedgen ungefähr 60 Jahre alt sein, das andere, jüngere wird als wurzelächt bezeichnet. Auch aus dieser Gegend wurden früher die Früchte in Sondershausen auf den Markt gebracht.

Dass dieser Baum seinen Eigenschaften nach einen Bastard von *Sorbus Aria* und *Pirus communis* darstellt, ist nicht zu bezweifeln. Die Annahme S. Schauers (in Arboret. Muscav. 315), dass *Sorbus domestica* (Speierling) und nicht *S. Aria* der eine Parens sei, ist ganz ausgeschlossen, da in diesem Falle die Blattgestalt eine ganz andere sein würde. — J. Bauhin sprach die Vermuthung aus, dass die erste Entstehung durch Pfropfen von Reisern der *Sorbus Aria* auf *Pirus communis* geschehen wäre, also eine Pfropfhybride darstelle. Da er aber nun keine Merkmale einer solchen Entstehung

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

besitzt, namentlich auch trotz der langen Kultur niemals verschiedenartige Zweige auf einem und demselben Stamme gebildet hat, wie es z. B. bei *Cytisus Adami* der Fall ist, so ist er vielmehr als ein sexueller Bastard anzusehen, der durch Pfropfen und Wurzelausschlag vermehrt wurde. Wo er aber zuerst entstanden und ob er ein natürlicher oder künstlich erzeugter Bastard ist, wird wohl nie entschieden werden.

An isoliert stehenden Bäumen, wie z. B. in Weimar, habe ich niemals ausgebildete keimfähige Samen auffinden können; auch Kirschleger (Fl. voges.-rhen. 180) hat an einem großen Baume im Botan. Garten zu Straßburg niemals solche gefunden; ebenso sagt auch Lauche (Dendrol. 599), dass von ihm gemachte Aussaaten nie aufgingen. Wenn daher dennoch aus manchen Aussaaten (vergl. Decaisne und Wien. Obstztg. 1878) spärlich Sämlinge hervorkamen, so sind sie wahrscheinlich durch Einwirkung der in der Nähe stehenden Eltern hervorgegangen.

Ebenso unsicher wie seine Herkunft ist auch seine Nomenklatur. Durch Gallisierung des deutschen Namens Bollweiler in Pol- oder Poll-, Polv- oder Pollw-, Bollwi- oder Bollwyller entstanden beim Latinisieren eine Anzahl Varianten des Eigenschaftnamens, der von Linné sogar in pollveria verdorben, von Gmelin in Pollvilla verändert wurde. Hätte Linné den Bauhin'schen Namen angenommen, so wäre kein Zweifel entstanden trotz der unrichtigen Schreibweise; da nun der Ort z. Z. der Franzosenherrschaft Bollwyller hieß, so hat die de Candolle'sche Schreibweise das meiste Anrecht auf Annahme. — Ebenso willkürlich war die Schreibweise von *Pirus*, welches bei den meisten ältesten Autoren wie Plinius, Gaza bei Theophrast, Virgil bei Dioscorides, J. Bauhin, Caesalpin u. a. mit i geschrieben wurde; erst mit Tournefort und Linné kam allgemein die Schreibweise mit y auf, welche jedoch in neuerer Zeit wieder verlassen wurde.

Eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Literatur mag diese Mittheilung beschliessen.

Pirus Pollvilleriana J. Bauh., Cherl. et Chabr. Histor. pl. univers. I. 59 c. ic. (1650). Borckh. Forstbot. II. 1251 (1803). Rchb. Fl. excurs. 631 (1830).

P. sativa b. Polvilleriana Jonston Dendrogr. 34. t. 21 (1662), ej. histor. natur. de arbor. I. 36. t. 21 (1768).

P. multiflora umbellifera, Pyrophyllon et monstrosum Pyrum Chabr. stirp. icon. sciagraph. 1. c. icon. (1666).

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

P. auricularis Knoop Pomolog II. 38. t. 4 (1763). C. Koch Dendrol. I. 219 (1869). Dippel Laubh. III. 359 (1893).

P. irregularis Münchh. Hausvat. III. 338; V. 246 (1770); Du Roi Harbk. Baumz. II. 216 (1772); Gmelin Omatolog. bot. VII. 611 (1778).

P. pollveria Linné Mantissa II. 244 (1771); Nym Consp. 241 (1879); *P. Pollveria* Willd. spec. pl. II. 2. p. 1016 (1799) Lejeune Fl. Spaa II. 311 (1813); Bechstein Forstbot. 506 (1810); Spach Hist. nat. Phan. II. 132 (1834); Dietrich D. Deutschl. Flora II. 51. t. 37 (1835); Arboret. Muscav. 314 (1864).

P. tomentosa Mönch Meth. 680 (1794).

P. Pollvilla Gmel. Fl. Bad.-Alsat. II. 386 (1806).

P. Bollwylleriana DC. Fl. Fr. VI. 530 (1815), ej. Prodr. II. 634 (1825); Lej. et Court. Compend II, 136 (1831); Gren. et Godr. Fl. Fr. I. 571 (1848).

P. Bollweria Dumort. Florul. Belg. 92 (1827); Hannon Fl. Belg. I. 163.

P. Pollwylleriana Link Handb. II. 80 (1831); Wallr. Beitr. Fl. Herc. 205 (1840).

P. Pollweriana Revue hortic. 416 f. 76. 78 (1885).

P. communis × *aria* Focke Pfl. Mischl. 144 (1881).

Aria nivea × *P. communis* Köhne Dendrol. 246 (1893).

Lazarolus Pollveria Medik. Gesch. Botan. 81 (1793).

Lazarolus pollvilleriana Borckh. in Röm. Archiv I. III 88 (1798).

Zur Flora von Eisleben.

Von **C. Haussknecht.**

Eine Mitte Juli 1901 in das Seegebiet von Eisleben unternommene Exkursion brachte einige Pflanzen, welche z. Th. nicht von dort bekannt waren. Namentlich waren es eingeschleppte Pflanzen, welche sich am sandigen Ostrande des ehemaligen Salzigen Sees angesiedelt hatten. Von diesen nenne ich nur *Sisymbrium Irio* und *S. austriacum*, *Lepidium Draba*, *Silene dichotoma*, *Poterium polygamum W. K. var. platylophum Jord.* p. sp., *Helichrysum arenarium* und dazwischen in reichbestockten Exemplaren eine Anzahl *Lasiagrostis Calamagrostis*, welche in Verein mit dem angepflanzten *Elymus arenarius* hier sehr gut gedeiht. — Von einheimischen Pflanzen be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: NF_17

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: Ueber Geschichte und Vorkommen der Hambuttenbirne (Pirus Bollwylleriana DC.) 102-105